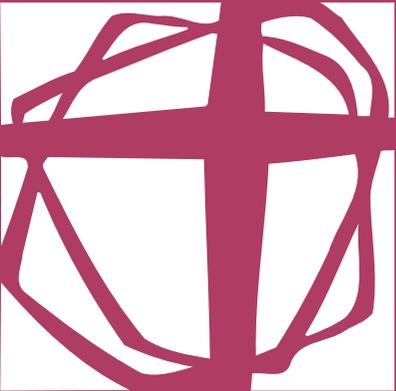


COMMUNITÄT
CHRISTUS
BRUDERSCHAFT
SELBITZ



Liebe Freunde
und Freundinnen
der Communität
Christusbruderschaft,



Ostern liegt vor uns.
In einer Woche stimmen wir wieder ein in den Jubel:
„Der Herr ist auferstanden. Er ist wahrhaftig auferstanden.“
Möge das Staunen über die Auferstehung Jesu Christi uns
ganz neu ergreifen. Er ist aus dem Tod erstanden. In Ihm siegt
das Leben.
Die Tür des ewigen Lebens hat Er geöffnet und alle, die sich
an Ihn hängen im Glauben, zieht Er durch den Tod mit ins
Leben. So gilt dieser Satz: Ostern liegt vor uns – auch für uns
ganz persönlich.
Möge Ihr Herz sich darüber freuen und in aller Zerbrechlich-
keit des Lebens getröstet sein.
Mit diesem Heft verabschiede ich mich als Priorin der Com-
munität von Ihnen. Mehrere Beiträge berichten rückblickend
von den 12 Jahren meiner Amtszeit.
Den nächsten Rundbrief wird die neue Priorin, Sr. Veronika
Böthig, gestalten und sich darin auch vorstellen.

Jesus Christus, der Lebendige,
segne Sie mit Hoffnung und Liebe
Ihre Sr. Anna-Maria a.d. Wiesche

**Amtswechsel
oder
Das Glück
Priorin der
CCB zu sein**

Am Sonntag Quasi-modogeniti im Jahr 1994 wurde mir das Amt der Priorin übertragen, jetzt, an Quasi-modogeniti 2006, gebe ich es in die Hände von Sr. Veronika Böthig.

Es waren 12 Jahre mit schönen, schweren, heiteren und schmerzenden Erfahrungen. Über all dem empfinde ich ein tiefes Glück, dass ich die Communität in diesen Jahren leiten durfte.



Das Glück hat viele Aspekte:

- Das Amt hat mich auf Jesus Christus geworfen, mehr als andere Dienste zuvor. Es ist Seine Communität, die Er ins Leben gerufen hat. Es sind Seine Schwestern und Brüder, die Er berufen hat. Im Hören auf Ihn habe ich nach meinen Möglichkeiten versucht, das Amt zu gestalten. Wir haben Gottesdienste und gemeinsame Stunden erlebt, in denen Christi Gegenwart spürbar, erfahrbar war in unserer Mitte.
- Mit den Schwestern unterwegs zu sein, ist Glück für mich. Die wachsenden Beziehungen, das gemeinsame Lernen, die gegenseitige Achtung, die Gaben der Einzelnen und das Zusammenspiel der verschiedenen Dienste, die Sehnsucht, wirklich gemeinsam das Leben und den Glauben zu gestalten, sind nur einige Aspekte darin.
- Es war ein Glück zu sehen, wie die Tertiärgemeinschaft gewachsen ist in ihrer Größe und Gestalt. Gemeinsamer Dienst hat die verschiedenen Aspekte unserer Communität zum Klingen gebracht. Ich habe es sehr genossen.



- Es sind viele Beziehungen zu anderen Frauen und Männern in Orden, Kommunitäten und Bewegungen gewachsen. Zusammengeführt werden vom Geist Gottes über die Konfessionen hinaus, war für mich eine tief erfüllende Erfahrung.
- Das gute Miteinander mit den verschiedenen Spirituellen (Pfr. Dr. Häselbarth, Pfr. Dr.

Kießig, Pfr. Wirth), die Konvente in ihren je spezifischen Ausrichtungen, das gemeinsame Ertasten der Zeichen unserer Zeit und das Suchen nach Gottes Antwort darin – all das hat mich glücklich gemacht.

Ich danke

- Gott für seine Führung und die Zuwendung seiner Liebe.
- allen Schwestern für ihr Vertrauen und unser Miteinander.
- den Brüdern und den Tertiärgeschwistern für die wohlwollende Unterstützung.
- allen, die in den 12 Jahren durch ihre Freundlichkeit mich und uns gestärkt haben.

Am 23. April 2006 wird Sr. Veronika Böthig das Amt der Priorin der Communität übergeben.

Es ist ein großes Geschenk, dass sie von der Communität mit großer Mehrheit gewählt wurde. Sr. Veronika hat mit diesem Vertrauen der Schwestern eine gute Grundlage für das Amt. „Siehe, ich habe dir geboten, dass du getrost und freudig seiest. Lass dir nicht grauen und entsetze dich nicht, denn der Herr, dein Gott, ist mit dir in allem, was du tun wirst.“

Sr. Veronika wünsche ich das immer neue Getrostwerden, weil Gott mit ihr ist und ihr seine große Hilfe, den Heiligen Geist, senden wird. Er wird sie gut führen und leiten.

Als Heimleitung des Walter-Hümmer-Hauses konnte Sr. Veronika viel Leitungserfahrung sammeln. Die letzten 1 ½ Jahre hat sie im Konvent in Afrika gelebt. Die verschiedenen Lebensvollzüge der Communität sind ihr gut vertraut.

Sr. Veronika hat einen starken Glauben, diesen möge Jesus ihr immer erhalten.

Sr. Anna-Maria a.d. Wiesche

Erfahrungen aus 12 Jahren Leitungsamt

Wenn ich Sr. Anna-Maria vor mir sehe, dann ist in ihrer Gestalt Tiefe und Weite, Verwurzelung und Wachsen. Denke ich an ihre Amtszeit, so habe ich das Bild von Fluss und Bewegung. Die 12 Jahre beinhalten eine Fülle von Lebensprozessen und Lebensvollzügen unterschiedlichster Art. Was zum Profil von Sr. Anna-Maria gehört, spiegelte sich wieder in der Art ihrer Leitung und zugleich in der Entwicklung der Communität in dieser Zeit.

Wurzeln im Evangelium und in den Grundcharismen der Gemeinschaft

Wachsen in die Tiefe und Weite der Gaben Gottes, das war ein Grundanliegen von Sr. Anna-Maria und somit ein fortgesetzter Prozess in den zurückliegenden Jahren.

Dazu fallen mir einige konkrete Aspekte ein:

- Das Leben aus dem Evangelium, die Stärkung des Gebetslebens als Gabe und Aufgabe für jede und alle.
- Stärkung der Identität der Einzelnen und ihrer Platzfindung im Gesamtleib und Gesamtauftrag der CCB.
- Das Erfassen der Spiritualität von Hanna Hümmer und das Umbrechen in unser Verstehen, so dass Tiefe und Gehalt für uns neu erkennbar wurden.



- Das Schreiben unserer Regel nach einem langen Prozess der Integration unserer Geschichte, so wie sie war.
- Die Stärkung unseres Auftrags, uns um die Einheit zu mühen, die Christus gestiftet hat, in der eigenen Gemeinschaft und in Kirche und Ökumene in der Kraft der Versöhnung.

Fluss und Bewegung, Sammlung und Sendung

Wir waren in den vergangenen Jahren immer in Bewegung, immer im Fluss. Hielten wir inne, dann um wichtige Bewegungen zu erkennen. Das war Anspruch und Herausforderung, die uns Sr. Anna-Maria immer zumutete. Was ist dran? Was sagt uns die Zeit? Was hören wir von Gott? Was erkennen andere für uns? Was ist heute unsere Sendung?

Die Entwicklung von Kirche, Gesellschaft und Welt wurde mit dem Auftrag der Communität zusammen gesehen. Worauf gehen wir zu, was brauchen wir, was dürfen wir nicht übersehen? Daraus ergaben sich konkrete Vollzüge:

- Neue Konventsgründungen, v.a. in den neuen Bundesländern
- Verstärkter Dialog zwischen Kirche und Communität
- Fortsetzung des Auftrags in Afrika

- Ausbildungsangebote für Geistliche Begleitung
- Zusammenarbeit mit vielen geistlichen Gemeinschaften mit dem Anliegen von Erneuerung und Einheit des Leibes Christi
- Zusammenarbeit mit Church and Peace und Verpflichtung zur Gewaltfreiheit

Ich selbst erlebte Sr. Anna-Maria im Gegenüber als ihre Stellvertreterin immer als Suchende, Fragende, offen für neue Impulse, in Situationen der Ratlosigkeit hörend und andere einbeziehend. Ihre starke Gabe ist das Charisma der Liebe. Darin erlebte ich oft Vollmacht, Gnade von Gott und Geistesgegenwart. Darin war sie für mich authentisch. Der Auftrag zu lieben aus dem Strom der Barmherzigkeit Gottes ist Segenskraft, die unsere Gemeinschaft prägt und leitet. Wir sind Sr. Anna-Maria sehr dankbar für ihre Liebe, ihre Tatkraft und für ihr Zeugnis.

Sr. Elisabeth Häfner

Br. Johannes Wohlgemuth und die Brüder vom Kloster Petersberg

Sie trat ihr Amt in der Zeit an, als wir Brüder einen neuen Ort und eine neue Aufgabe suchten und schließlich fanden. Wir mussten unser Leben neu gestalten, und auch die Zusammengehörigkeit von Schwestern und Brüdern musste sich neu bewähren. Sr. Anna-Maria nahm wach und engagiert Anteil an unserem Weg, unterstützte uns, rang mit uns um Entscheidungen und ließ uns spüren: Wir Schwestern stehen hinter euch. In manchen vertrauensvollen Gesprächen haben wir unsere Fragen mit ihr besprochen und dankbar ihren Rat in Anspruch genommen. Sie hat mit uns die Hoffnungen und Enttäuschungen der letzten Jahre geteilt.

Dass die Community unter ihrer Leitung in die Tiefe und Weite gewachsen ist, hat uns Brüdern Hoffnung gegeben,

dankbar gemacht in der Wertschätzung unserer Gemeinschaft. Besonders in den Communitäts-Einkehrtagen, der wichtigsten Begegnung mit unseren Schwestern, hat uns das gestärkt, unseren Horizont geweitet und uns glauben lassen: Gott ist unter uns, er kann uns gebrauchen. Das hat uns gut getan.

Liebe zu Christus, Ehrfurcht im Umgang mit der Schrift, theologische Tiefe und Leitungsautorität prägen ihre Person, eine kostbare Gabe für unsere Gemeinschaft. Und immer wieder das Ringen, die Zeichen der Zeit aufzunehmen, zu deuten und Impulse zum Handeln zu setzen.

Sie hat Nachfolge ermutigend und herausfordernd gelebt: Es kostet etwas, aber es lohnt sich. Eine Ordensfrau, die 12 Jahre lang ein manchmal atemberaubendes Arbeitspensum durchzieht, und dennoch viel von der Schönheit eines Lebens mit Gott vermittelt, Wärme, Herzlichkeit und Charme fließen lässt und auch Schwäche zeigen kann. Wenn Gnade soviel bewirkt, dann haben wir noch einiges zu erwarten.

Danke, Sr. Anna-Maria für alles, was Du uns gegeben hast! – Es ist gut, es ist schön, mit Dir auf dem Weg zu sein.



**Sr. Emma
Bühlmeier**

Es sind mehr als drei Jahrzehnte vergangen, und doch ist es für mich, als wäre es gestern gewesen. Im Gästehaus läutete das Telefon, und am anderen Ende der Leitung meldet sich eine freundliche, jugendliche Frauenstimme – ob für eine Woche noch ein Zimmer frei wäre. Ich antworte mit ja, vereinbare einen Termin, dann ein freundliches Auf Wiedersehen auf beiden Seiten, und das Gespräch ist beendet. Mein nächster Weg führt mich zu Bruder Christoph in die Pforte. Ich sage ihm, dass ich für eine Woche einen Gast aufgenommen habe. Er holt seinen großen Belegungskalender und während er einen Bleistift in die Hand nimmt, sagt er: „Name?“ Ich beginne zu stottern. Er sagt: „Ja, hast du nicht nach dem Namen gefragt?“ „Doch, zweimal hat sie ihn gesagt, aber ich habe auch ein zweites Mal nichts verstanden. Ich weiß nur Mülheim an der Ruhr.“ Dann kommt mir eine Idee. „Schreibe einfach Mülheim statt des Namens, das andere wird sich klären, wenn sie da ist.“ Und es hat sich geklärt, als sie da war. Eine hübsche, junge Theologiestudentin. Zuerst kam sie als Gast nach Selbitz, dann als Diakonische Helferin und dann, o Freude, als Schwester.

Schwester Anna-Maria – und die letzten 12 Jahre war sie unsere Priorin. Was empfindet nun eine alte Schwester der Gemeinschaft Christusbruderschaft mit 80 Jahren, wenn sie auf diese 12 Jahre zurückblickt?

Dank, ganz tiefen Dank. Dank gegen Gott, der sie uns geschenkt hat und Dank an unsere Priorin Sr. Anna-Maria für ihre Liebe und Hingabe an Jesus und für ihre Liebe und Hingabe an die Community.

Für mich gehört sie zu den Menschen, bei denen nichts auseinanderklafft, sondern was sie uns verkündigt oder von der Kanzel predigt, das lebt sie, das lebt sie ganz, auch im Alltag. Wenn sie am Gründonnerstag im Gottesdienst einigen Schwestern die Füße wäscht, so lebt sie diese Demut unter uns: Sie achtet jede Schwester, nimmt sie und ihr geistliches Wachstum wahr – die Liebe zu Jesus ist ihr tiefstes Anliegen. Kirchenrat Walter Hümmer, unser geistlicher Vater, konnte manchmal in seiner humorvollen Art sagen: Bei uns ist das so: Meine Frau ist der Innen- und ich der Außenminister, das harmonisiert gut zusammen. Tat es auch. Bei Sr. Anna-Maria

habe ich den Eindruck, sie ist beides in einer Person. Sie ist Innen- und Außenminister. So stark ihre Liebe zu unserer Communität ist, so stark ist auch ihre Liebe zu unserer Kirche und zu anderen Kirchen, Orden und Gemeinschaften. Sie hat in den 12 Jahren ihres Priorinnen-Amtes viele Verbindungen geknüpft im In- und Ausland. Viele Vorurteile wurden abgebaut, Gräben zugeschüttet und Schritte der Versöhnung gegangen. Dass sie durch diese Dienste viel außer Haus war, war für die Gemeinschaft nicht immer leicht. Aber wir wissen, sie tat und tut es nicht im eigenen Interesse, sie tut es für die Gemeinschaft und für das Reich Gottes.

Gott hat sie beschenkt mit einer tiefen Herzensfrömmigkeit, mit einem klaren Verstand und einem Durchblick, der aus der Stille und dem Gebet kommt.

Sr. Anna-Maria hat die Türen unserer Communität weit aufgemacht. Aber ich hatte nie Sorge, das etwas hereinkommt, das uns schaden könnte. Sie steht mit ihrer Verkündigung auf klarem Fundament und kann mit Paulus sagen: „Denn ich hielt mich nicht dafür, dass ich etwas wüsste unter euch, als allein Jesus Christus den Gekreuzigten.“

Diese offenen Türen, die Begegnungen mit anderen Christen, sollen uns unserer Berufung gewisser machen, uns wacher werden lassen für das Reich Gottes und uns in der Hingabe an den dreieinigen Gott stärken.

Was mich auch besonders freut ist, dass wir gesprächsfähiger geworden sind. Wir lernen, besser aufeinander zu hören – Vertrauen ist gewachsen. Gerade bei Entscheidungsfindungen ist eine tiefe innere Einheit spürbar. Einheit in der Vielfalt.

Sr. Anna-Maria hat mit ihrem Dienst unter uns viel dazu beigetragen, dass solch ein Weg möglich wurde.

Am Schluss kann ich nur wiederholen: Dank dem großen und wunderbaren Herrn und Dank Dir, liebe Sr. Anna-Maria.

**Sr. Christa
Ramsayer**

Sr. Anna-Maria leitete vor mir – bis Herbst 1993 – das Gästehaus. Sie führte mich behutsam und hilfreich schon das Jahr über in diese Aufgabe ein, nahm mich in die verschiedenen Gruppen mit und stellte mich als Nachfolgerin vor. Mit dankbarem Staunen merkte ich die ersten Jahre, wie sie die vielen Gäste auf den Übergang vorbereitet hatte. Mir kam dadurch viel Vertrauen und Akzeptanz entgegen. Genauso dankbar bin ich für den Rückhalt, den sie mir während meiner Leitungszeit gab, für die einfühlsame und kompetente Begleitung in allen Teamtage der Gästehauschwestern und bei den regelmäßigen Dienstgesprächen. Durch ihre Wachheit ist in dieser Zeit der CCB-Kurs (Ausbildung für geistliche Begleitung) entstanden, den sie dann auch verantwortet hat. In der Zusammenarbeit mit ihr habe ich viel gelernt:

- Dass „Gemeinschaft der Heiligen“ erlebt wird, wenn ein Team Hand in Hand Kurse, Seminare, Freizeiten hält.
- Wie Leiten und gleichzeitig Raum geben helfend wirkt.
- Wie theologisches Wissen und seelsorgerliches Einfühlungsvermögen, wirtschaftliches Überlegen und Gottvertrauen dem Leben dienen.
- Wie mutiges Wagen den Weg in die Zukunft ebnet.

Bei letzterem denke ich auch an den Gästehaus-Umbau. Das hätte ich mit den Gästehaus-Schwestern, ohne Sr. Anna-Maria, nicht gewagt. Durch ihre gute Zeitplanung konnte sie bei



vielen Bausitzungen dabei sein, beraten und mitentscheiden. Sr. Anna-Marias gelebte Berufung in Freiheit, Freude und Entschiedenheit, ihre Hingabe wirken auf mich ansteckend. Durch ihre Verkündigung erschloss sie uns tiefer und weiter die Spiritualität der Gründer. Immer wieder ließ ich mich auch gerne persönlich von ihr bei Exerzitien begleiten. Es kam dabei zu keinem Rollenkonflikt zwischen Leitung und Seelsorge.

Sehr gerne erinnere ich mich an alle ihre Besuche im Konvent Verchen. Dieser begann mit dem 1. Advent 2003.

Schon 14 Tage später half sie uns, die Grundstrukturen für diese neue Außenstation zu setzen.

Ich danke Gott, dass er Sr. Anna-Maria mit so vielen Gaben beschenkt hat und dass sie diese alle für uns eingesetzt hat. Glückselig macht mich, dass sie uns die Spiritualität der Gründer zugänglich machen kann und dadurch eine neue Begeisterung aufwacht. Ich freue mich, dass sie nun Zeit hat, diese Aktualisierung zu verschriftlichen.

Sr. Margrit-Sophia Vogler

In ihrer Amtszeit hat Sr. Anna-Maria das Engagement verschiedener Geschwister der Community für den Osten Deutschlands in vielfältiger Weise unterstützt und gefördert. Dies geschah im Zentrum in Selbitz in der Förderung einzelner Schwestern bei der Mitarbeit im Vogtländischen Leiterkreis, in der Entscheidung, den Konvent in Magdeburg auszubauen, so dass hier jetzt vier Schwestern leben und in der Neugründung des Konventes in Verchen (Vorpommern).

In ihre Amtszeit fällt auch der Aufbruch der Brüder nach Volkenroda und deren Umzug auf den Petersberg bei Halle, den sie wohlwollend begleitete und unterstützte.

Ein Leitmotiv für uns in diesem Engagement in Ostdeutschland ist das Dasein, das Leben mit den Menschen zu teilen im Alltag, im Beruf, in der Verunsicherung durch die Arbeitslosigkeit, aber auch das Teilen unserer Berufung durch Einladung zu Gebetszeiten, Fürbitte, diakonischem Einsatz, Verkündigung auf unterschiedliche Art, besonders mit Akzent in der Seelsorge und Einkehrtagen. Sr. Anna-Maria hat uns



immer wieder ermutigt, fragte nach, bemühte sich, mit uns genau hinzuhören. In der Community hat sie den Raum geschaffen, dass wir erzählen konnten, alle von unseren Erfahrungen hörten und uns im Gebet unterstützten.

Inzwischen kamen ostdeutsche Frauen nicht nur als Gäste zu uns, sondern traten als Schwestern ein. So wurde die Community selbst ein Ort der Ost-West-Integration. Wir erleben miteinander, wie wir unterschiedlich geprägt sind und es nicht die Ostdeutsche oder die Westdeutsche gibt. Das hilft uns, Pauschalurteile, die oft Vorurteile sind, zu hinterfragen und abzubauen. Wir sind Menschen mit unterschiedlichen Lebensgeschichten. Indem wir zusammen leben, können innere Mauern abgebaut werden.

Integration kann nur geschehen, wenn sich einzelne Menschen aufmachen, offen füreinander sind, einander verstehen wollen und so Brücken gebaut werden. Das bedeutet, einander immer wieder zu fragen, wie es der anderen geht und was sie mit bestimmten Worten, Situationen verbindet, da wir, obwohl wir eine Sprache sprechen, diese oft unterschiedlich verwenden. So hoffen wir, dass dieses Engagement uns alle bereichert und unsere Erfahrungen andere ermutigen. Wir verstehen dies als Ausdruck für unser politisches Engagement als Christen in der heutigen gesellschaftlichen Situation.

**Regional-
bischof
Wilfried Beyhl**

Verehrte Geschwister und Freunde der Christusbruderschaft, wenn ich an die Priorin Anna-Maria denke, dann fällt mir ganz viel aus dem Leben der Communität und zum Stil der Leitung ein. Bei den jährlichen Visitationen spiegelte das Gespräch mit der Schwesternschaft ein pointiert evangelisches Gehorsamsverständnis wider: „Der Heilige Geist ist der Gemeinschaft als Ganzer gegeben und nicht einer einzelnen Leitungsperson.“ (1996) Darum werden im sehr engen Miteinander Entscheidungsprozesse gestaltet. Aufgrund der Ausrichtung auf Christus konnten die Schwestern über die Priorin humorvoll sagen: „Sie leitet, auch wenn sie gar nicht da ist.“ (1997) Besonders beeindruckt hat mich, wie sensibel die Communität unter ihrer Leitung die 50-jährige Geschichte, die immer neue Vergewisserung in der Berufung und das Miteinander der Generationen bearbeitet hat. In der Erarbeitung der Ordensregel hat die Priorin das geistliche Erbe der Gründergeneration bewahrt und gleichzeitig fortgeschrieben für die Weiterentwicklung der Communität, etwa im Sinne des Wortes: „Was du ererbt von deinen Vätern und Müttern, erwirb es, um es zu besitzen.“ So hat die Communität einen erfreulichen Zuwachs an Schwestern erfahren, profilierte Qualifikationen erworben, neue Konvente gegründet und in der ökumenischen Verbundenheit der Ordensgemeinschaften eine prägende Verantwortung wahrgenommen.

So vieles fällt mir ein und dabei gerade auch dies: Es gab keine Begegnung und keinen Gottesdienst, in dem nicht herzlich gelacht wurde. Immer wieder hat man die Fröhlichkeit der Glaubensgewissheit gespürt, mit der man sich dann auch den gesellschaftlichen Herausforderungen gestellt, z.B. bedrängten Menschen Asyl gewährt und Aids-Projekte in Afrika aufgenommen hat.

Prägend wurde im wechselseitigen Geben und Nehmen die Verbundenheit der Communität mit der Landeskirche, die z.B. in der gemeinsamen Gestaltung der Profess, in der Erarbeitung einer Vereinbarung, in den jährlichen Visitationen und mit der Wahl in die Landessynode zum Ausdruck kam. In den Stundengebeten und Gottesdiensten werden die Anliegen der Welt und der Kirche ins Gebet genommen und vor Gott gebracht. So ist die Communität wahrlich ein geistliches

„Kompetenzzentrum“ in unserer Landeskirche und besonders für unseren oberfränkischen Kirchenkreis.

Für die Segensströme der Communität und im Wirken der Priorin sagen wir von Herzen Dank.

In herzlicher Verbundenheit

Ihr Wilfried Beyhl

Regionalbischof des Evang.-Luth. Kirchenkreises Bayreuth

**Abt Fidelis
Ruppert OSB
Abtei
Münster-
schwarzach**

Meine Schwester Anna-Maria,

es war immer anregend, Schwester Anna-Maria zu begegnen.

Ich schätze ihren Weitblick und ihre Vielseitigkeit.

Dabei fiel mir besonders auf, dass sie einerseits Dinge und Situationen sehr klar sehen und benennen konnte, andererseits aber immer ein fragender Mensch blieb, der ständig lernen und sich selbst hinterfragen wollte.

Eine kostbare Erinnerung bleibt für mich der gemeinsame Auftritt beim Ökumenischen Kirchentag in Berlin. Es ist uns gelungen, uns nicht auf die sogenannten „heißen Eisen“ des Kirchentages festlegen zu lassen, sondern von uns selber zu reden: von unseren Gemeinschaften, von unserem geistlichen Leben, von unserem Suchen und von geistlicher Führung.

Es hat sich gezeigt, dass wir in unseren geistlichen Gemeinschaften fast keine „ökumenischen Probleme“ haben, sondern für unser Leben aus dem gemeinsamen, jahrhundertealten geistlichen Grundwasser der einen Kirche schöpfen und bis in äußere Formen der Lebensgestaltung hinein problemlos gleiche Formen entwickelt haben.

Mit Schwester Anna-Maria habe ich ein Stück Ökumene „vor der Trennung“ leben dürfen. Ich bin ihr dankbar. Sie wird mir fehlen.



Gerhard Proß
Treffen von
Verantwortlichen

Sehr gut erinnere ich mich an das Treffen von Verantwortlichen 1995 in Selbitz, an dem Sr. Anna-Maria zum ersten Mal teilgenommen hat. Mit Freude und Hoffnung hat sie dieses Treffen mit geprägt. Zu meiner großen Freude war Sr. Anna-Maria einige Jahre später trotz ihrer wichtigen Aufgabe als Priorin bereit, das Treffen von Verantwortlichen mit mir zusammen zu leiten. Mit großer Leichtigkeit und tiefer innerer Übereinstimmung konnten wir seitdem das Treffen leiten. Ein Höhepunkt dieser Zusammenarbeit war der Mitarbeiter-Kongress 2004 in Stuttgart.

Sr. Anna-Maria zu begegnen und mit ihr zusammen Verantwortung für das Volk Gottes zu tragen, ist stets eine Freude. Man spürt ihr die tiefe Verwurzelung im Glauben an den Gekreuzigten, im Wort Gottes, in der Stille und im Gebet ab und erlebt gleichzeitig Weite und Weitblick, Freiheit und Freude. In diesem Sinne trägt und prägt sie das Miteinander des Volkes Gottes in unserem Land und darüber hinaus.

Wir sind dankbar, dass sie auch in Zukunft bereit ist, sich für das Treffen von Verantwortlichen einzusetzen und auch bei „Stuttgart II“ ihre Gaben einbringen wird.

**Sr. Anni
Reinhard
Steppenblüte
Grimmialp**

Zum 50jährigen Jubiläum reisten wir vier Steppenblüte-Schwestern zum ersten mal von den Schweizer Bergen nach Selbitz, neugierig, was aus dieser Begegnung werden könnte ... und es wurde zu unserer Überraschung spontan eine starke Freundschaft daraus.

Unsere kleine Schwesternschaft aus der Einsamkeit der Berge tauchte ein in hundert Schwestern – ein schönes und stärken-des Erlebnis. Das erste Gespräch mit Sr. Anna-Maria zu fünf eröffnete uns neue Horizonte. Aus einer geistlichen Kargheit heraus wurde der Wunsch und die Idee geboren, am CCB-Kurs für Geistliche Begleitung teilzunehmen. Seither reißt der Faden nicht ab: CCB-Aufbaukurse, Exerzitien und persönliche Begleitungen wechseln sich ab.

Sr. Anna-Maria mitsamt den Schwestern hat uns eine Türe aufgestoßen in eine größere Weite von ganzheitlichem Glauben und Leben als Frauen, als Schwestern und als Verkünderinnen des Evangeliums in verschiedenen kreativen Formen. Danke, Sr. Anna-Maria, danke an die Schwestern, dass sie sie immer wieder freigesetzt haben zu Diensten an uns und anderen Menschen. Danke für die Ausstrahlung über die eigene Gemeinschaft hinaus ... bis in die Schweizer Berge hinein. Der Herr segne Dich und Deinen weiteren Weg!



Kloster Petersberg

Unser Dienst auf dem Petersberg ist vielfältig. In erster Linie halten wir die Tagzeitengebete und Gottesdienste. Wir rechnen mit der Verheißung Jesu Christi: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“ Wo machen wir denn Erfahrungen mit Gott, wenn nicht im Gebet. Und solche Erfahrungen mit Gott sind lebensnotwendig für uns und für die Menschen in unserer Umgebung.

Darum laden wir auch zu Einkehrzeiten ein. Hören auf Gottes Wort, Gemeinschaft, Gespräch, Stille sind wesentliche Elemente für unser geistliches Leben. Die TeilnehmerInnen an diesen Einkehrzeiten kommen gleicherweise aus den alten und neuen Bundesländern. So hat sich ein großer Freundeskreis gebildet. Wir beherbergen viele Gäste. Die Sehnsucht nach Gemeinschaft ist groß. Wir haben nur ein Problem: Wir haben zu wenig Platz. Uns steht nur unser Brüderhaus zur Verfügung. Gäste und Brüder wohnen im gleichen Haus. Das ist einerseits schön, denn so haben wir mit unseren Gästen intensiven Kontakt, andererseits haben wir Brüder zu wenig Möglichkeit zum Rückzug.

Darum wurde nun die Entscheidung getroffen, ein eigenes Brüderhaus zu bauen. Im bisherigen Gebäude wohnen dann die Gäste. Bauträger ist die „Kirchliche Stiftung Petersberg“.

Das Kuratorium der Stiftung hat die entsprechenden Beschlüsse gefasst, und die Landeskirche stellt finanzielle Mittel bereit. Im Sommer wird aller Voraussicht nach mit dem Bau begonnen. Zunächst wird das Brüderhaus in Angriff genommen, dann soll das Nebengebäude zur Küche ausgebaut werden. Und im Eingangsbereich des Innenhofes ist eine Klosterstube vorgesehen. Die Baumaßnahmen werden sich wohl über zwei Jahre hin erstrecken.

Wir hoffen, dass sich die Mehrbelastung in Grenzen hält, so dass wir unseren bisherigen Dienst uneingeschränkt weiterführen können.

Wir sind dankbar, wenn Sie uns in dieser Zeit besonders begleiten und für uns beten.

Es grüßen Sie die Brüder auf dem Petersberg.

Br. Markus Wächter

Kloster Wülfinghausen

Unser erster Kurs für Geistliche Begleitung mit 18 Pfarrerinnen und Pfarrern aus sieben Landeskirchen geht im Mai zu Ende. Wir sind dankbar für das fruchtbare Miteinander mit Dr. Klemens Schaupp und Dipl. Päd. Hildegard Tillmanns-Schaupp, Pfr. Thomas Hoffmann und Heiner Willen und ermutigt, im Herbst 2007 einen zweiten Kurs anzubieten, auch weil die Nachfrage groß ist. Eine Stimme für alle von Tanja Bödecker (ev. luth. Kirche in Oldenburg):

„Im Studium habe ich die Auseinandersetzung mit der Theologie ‚über den Kopf‘ gelernt, im Vikariat die praktische Umsetzung für die Gemeindegarbeit. Beides habe ich sehr gerne gemacht, beides hat mich geprägt. Der Kurs „Geistliche Begleitung“ führt mich jetzt zum Ursprung, zum Kern mei-

nes Glaubens zurück und damit auch zur eigentlichen Motivation für meine Berufswahl und meine Arbeit überhaupt. Die im Kurs erlebte Gemeinschaft, die liebevolle Begleitung durch die Schwestern und die besondere Atmosphäre des Klosters sind für mich immer wieder ein großes Geschenk. Wachsendes Vertrauen ist mir in Wülfinghausen möglich, weil mir hier eine sehr weite und offene Spiritualität ohne moralische Enge begegnet, die dennoch eine klare und tragende Form hat. Ich kann sagen, dass in diesem Kurs meine Gottesbeziehung für mich tiefer spürbar wird und eine neue Lebendigkeit in viele Bereiche meines Lebens bringt. Die Erfahrungen aus dem Kurs wirken natürlich immer mehr in meine Arbeit in der Gemeinde hinein. Seit dem Sommer biete ich geistliche Begleitung in der Gemeinde an und merke, dass das Interesse daran wächst.

[...] Aber auch in ganz anderen Arbeitsbereichen hat der Kurs Auswirkungen auf meine beruflichen Kompetenzen: Die Konfrontation mit der eigenen Person und Geschichte sowie das Einüben in eine größere Achtsamkeit erhöhen die seelsorgerlichen Fähigkeiten. Durch die Intensivierung der persönlichen Gottesbeziehung wächst von innen heraus die liturgische Präsenz und die Sprachfähigkeit in Predigt und Unterricht. Außerdem setzen Auszeiten wie die Einzelexerziten Visionen für die künftige Gemeindegarbeit frei. Persönliche Charismen können neu bzw. wieder entdeckt und aktiviert werden. Im Kloster Wülfinghausen kommt die gelebte Ökumene als positive und ermutigende Erfahrung hinzu.“

Neu im Kursprogramm unseres Klosters sind die Reiter-Exerziten, die sofort ausgebucht waren, und ein zweijähriger Ausbildungskurs in personenzentrierter Gesprächsführung (GwG und DGfP) für Menschen, die in kirchlichen, pädagogischen, psychosozialen und medizinischen Tätigkeitsfeldern arbeiten. (siehe Sonderprospekt!) Er beginnt im September 2006.



Veränderungen im Team prägen den Anfang des neuen Jahres: Sr. Erika Weiß wird nach fünf gefüllten Jahren bei uns nun in Hof Birkensee gebraucht. Für die Lücke, die sie auch im Praktischen hinterlässt, bewerben sich gerade gute Mitarbeiterinnen aus unserer Umgebung. Sr. Alice Neidhardt, die 18 Jahre die Gemeinschaftspraxis mit Sr. Irmgard Müller in Selbitz geteilt hat, gibt ihre ärztliche Tätigkeit auf und zieht bei uns im Kloster ein, um sich zunächst in den Rhythmus unseres gemeinsamen Lebens einzufinden.

In diesem Jahr sind wir 12 Jahre im Kloster Wülfinghausen und gestalten zu diesem Anlass einen Tag der offenen Kloster-Tür an Pfingsten (15-19 Uhr) mit Klezmer-Musik und einem Abend-Gottesdienst in Dankbarkeit auch für alle, die uns in dieser Zeit gestützt haben. Wir danken besonders unserer Community, Sr. Anna-Maria aus der Wiesche, Sr. Elisabeth Häfner und unseren beiden Pfarrern Dr. Häselbarth und Dr. Kießig, für alle Begleitung.

Sr. Reinhild hat den Weg dieser Jahre für die Zeitschrift „Lernort Gemeinde“ in einem Artikel reflektiert unter dem Thema: „Kloster - eine neue Attraktivität christlicher Gemeinschaft. Erfahrungen einer ev. Community im Kloster Wülfinghausen“, (Lutherischen Verlagshaus, Postfach 3849, 30038 Hannover).

Ihre Schwestern im Kloster Wülfinghausen

Hof Birkensee

„Voll drin“ sind wir wieder im Gästerhythmus des Jahres 2006. Es ist oft gar nicht so einfach, alle Aufgaben, Wünsche und Termine „unter einen Hut“ zu bringen. Die gute Belegung ist uns ein Geschenk und bringt immer wieder eine andere „Bewegungsdynamik“ auf den Hof: Frauen, Jugendliche, Kirchenvorsteher, Familien, Singles ... - bunt und abwechslungsreich. Auch unser Schwesternteam bleibt „in Bewegung“. Sr. Annett ist nach München gezogen und gibt dort Unterricht an einer Musikschule. Für sie ist Sr. Erika Weiß zu uns gekommen. Sie hat vorher in Wülfinghausen gelebt und bringt von dort viel Erfahrungen in Hauswirtschaft und Gästearbeit mit. Wir freuen uns sehr und wünschen ihr, dass sie als geborene Pfälzerin, aus dem hohen Norden kommend, unser schönes mittelfränkisches Land lieben lernt. Im April wird Sr. Martha Fischer unseren Konvent verlassen und wieder nach Selbitz gehen. Sie wird als Sekretärin unserer neuen Priorin arbeiten. Wir werden ihre Fachkenntnis in Finanzen und Verwaltung und ihre Aufmerksamkeit für Menschen und viele Dinge vermissen. Wir danken für ihr prägendes Engagement in den fünf Jahren ihres Hierseins. Sr. Ellen Schaal, die viele Jahre die Leitung eines Kindergartens inne hatte, wird ab April eine Zeit in unserem Konvent mitleben und mitarbeiten.





Herzlich laden wir ein zu dem Angebot „Kloster auf Zeit“ vom 8. August bis 2. September 2006, den „Bete und Arbeit“-Wochen im Sommer (4.–9. Juli und 8.–13. August 2006) und dem Seminar für junge Erwachsene vom 27.–29. Oktober 2006. Es sind noch Plätze frei. Gerne können Sie einen Sonderprospekt anfordern. Gemeinsam wollen wir uns offen halten füreinander und für Gott und im Vertrauen zu Ihm bleiben.

Für alle Ihre Gebete und Gaben danken wir sehr herzlich.

Ihre Schwestern von Hof Birkensee

Stadt- konvent München

Von Mai bis Dezember 2005 konnte ich auf Hof Birkensee sein. Ich bin dankbar für das Leben und die Gemeinschaft dort. Die Schwestern sind mir ans Herz gewachsen. Es fiel mir sehr schwer zu gehen.

Während der Birkensee-Zeit suchte ich nach einer Anstellung. Unerwartet konnte ich im Januar diesen Jahres eine Stelle in München bei einer privaten Musikschule annehmen. Nach den Communitytagen im Januar wurde also

der Konvent in München mein neues Zuhause. Die Umstellung vom Land zur Stadt fiel mir leichter als angenommen. Mein Entdeckergeist kann sich voll austoben.

Sr. Erika Stadelmaier, Sr. Elisabeth Schwinn und ich leben gemeinsam in der Arndtstraße. Ich unterrichte Klavier und Flöte für Kinder und Erwachsene. Mein eigener Unterricht bei Larissa Rattassep in Hof erweist sich als ein unschätzbare großer Schatz. Mit dem neuen Ort kommen in verschiedener Weise wieder neue Herausforderungen auf mich zu. Ich hoffe, dass die Zeit hier fruchtbar wird.

Sr. Annett Möschter

Aus dem Zulu-Land

Bei uns im Zululand ist es gerade wunderschön grün. Es regnet zurzeit fast jeden Tag. Mensch und Natur freuen sich. Das Fahren auf den matschigen, ungeteerten Wegen ist allerdings eine sehr rutschige und schlammige Angelegenheit. An manchen Tagen bleiben wir besser zu Hause, da es gefährlich ist, unterwegs zu sein. Außerdem lässt uns das Auto immer wieder im Stich. Wir staunen, was alles kaputt gehen kann und sind immer wieder dankbar, wenn uns jemand weiterhilft.

Den Welt-Aids Tag nahmen wir zum Anlass, die Bevölkerung aus der Umgebung in eine große Gemeindehalle einzuladen. Wir stellten unser Projekt und unsere Dienste vor, machten die Menschen mit unseren ehrenamtlichen Helferinnen bekannt, informierten über die Behandlung von HIV/AIDS, die auch hier durch die Gesundheitseinrichtungen angeboten wird. Die regionalen staatlichen Gesundheitsbehörden finanzierten die Veranstaltung und sogar deren Leiter kamen, um unser Anliegen zu unterstützen. Es war eine gelungene Veranstaltung, die uns weitere Türen öffnete.

Am 20. Dezember nachts um 3 Uhr ist bei uns im Wohnzimmer ein „Christkind“ zur Welt gekommen. Eine Nachbarin mit ihrem Mann stand plötzlich vor der Tür und klopfte an. Ich war sehr an Maria und Josef erinnert, auf der Suche

nach Unterkunft.
 So verwandelten wir
 das Wohnzimmer in
 einen Kreißsaal, und
 ein kleiner Junge
 wurde geboren.
 Wir segneten das
 Kind und die Fa-
 milie. So haben wir
 das Wunder der
 Menschwerdung
 Gottes sehr real
 erfahren. Freude
 breitete sich aus.



Im Januar mussten
 wir Abschied von
 Sr. Veronika neh-
 men. Sie bereitet
 sich auf ihre neue

Aufgabe als Priorin vor. Seit Februar lebt Sr. Margarete Zerweck nun mit uns, so finden wir uns gerade als neues Team zusammen.

Demnächst beginnen wir mit einem ALPHA-Glaubens Kurs. Junge Leute sprachen mich an, ob sie sich mit mir unterhalten könnten, um besser Englisch sprechen zu lernen. Ich suchte schon länger eine Gelegenheit, einen Glaubensgrundkurs anzubieten. Nun wird er hoffentlich bald Wirklichkeit. Bitte, beten Sie dafür, uns sind die jungen Menschen hier wirklich ein Anliegen – viele sind arbeitslos. Die Kriminalität ist groß.

Ihre Schwestern aus dem Zulu-Land
 Sr. Gertrud Konrad, Sr. Christine Eisenhuth
 und Sr. Margarete Zerweck

**St. Marien
Kloster
Verchen**

Der Kummerower See ist gerade zugefroren. Menschen gehen auf ihm spazieren oder fahren Schlittschuh. Sr. Karin und ich haben diese Winterfreude auch genossen. Großzügig bekamen wir Schlittschuhe ausgeliehen. An einem Sonntag wollte ein Kleinbus darüber fahren, sank mit den Vorderrädern ein und musste herausgezogen werden.

Ende Januar begann unser Taufkurs. An fünf Abenden werden Pastor Brick und ich die Teilnehmenden zur Quelle des Lebens mitnehmen. Es ist schön, über Lebensfragen nachzudenken, sich über den Glauben auszutauschen und einander zu sagen, wer Gott, wer Jesus für einen ist, was einem selber die Taufe bedeutet. Genauso schön ist, Fragen zu stellen über alles, was einem an der Bibel bis jetzt unverständlich war. Zwei Teilnehmende haben schon gesagt, dass sie auf die Taufe zugehen wollen. Seit Januar halten wir von Zeit zu Zeit ein Frauenfrühstück. Auch da kommen wir in lebhaftes Gespräche über Bibeltexte. Mehr und mehr kommen Menschen aus der weiteren Umgebung und nehmen Seelsorgegespräche in Anspruch. Sr. Karin ist nun bereits über ein Jahr bei der Suchtberatung des Kreisdiakonischen Werkes Demmin als Sozialarbeiterin beschäftigt, seit September in der Zweigstelle Loitz. Dies bedeutet, dass sie täglich über eine halbe Stunde zum Arbeitsplatz fährt. Im Kreiskrankenhaus Demmin ist sie als Seelsorgerin gern gesehen. Dort wird ihr von Patienten und Personal viel Vertrauen entgegengebracht.

Sr. Annemarie träumt vom schneefreien Garten ...

Der Film über unsere Konvente in Ostdeutschland fand gute Resonanz und wir hoffen, dass viele den Kummerower See und Verchen als Urlaubsort entdecken und noch manche Anmeldung zu unseren ausgeschriebenen Einkehrzeiten dazukommen wird. An Himmelfahrt wollen wir einen Freundstag halten. Er wird mit einem Gottesdienst in unserer schönen Klosterkirche beginnen. Beim Mittagessen in der Gaststätte „Zum Kummerower See“ und am Nachmittag wird Zeit zur Begegnung und Information über das Leben hier sein. Wir freuen uns auf alle, die kommen werden.

Sr. Christa Ramsayer

**18 Jahre
im Kinder-
garten
Höferänger /
Kulmbach**

Von 1987 bis 2005 leitete ich den Evangelischen Kindergarten in Höferänger. Sr. Edith Ries war meine Vorgängerin.

Sie bereitete mir einen guten Boden für diesen Dienst.

Durch die Vereinsträgerstruktur mit 17 Vorständen und 6 Elternbeiräten gab es ein interessantes Miteinander.

Bei aller Vielfalt spürte ich eine Bereitschaft, die Anliegen der Kindergartenarbeit mitzutragen.

Das enorme Engagement bei Baumaßnahmen und Aktionen ist besonders erwähnenswert. Von vielen Erfolgserlebnissen könnte ich erzählen! Der Mittelpunkt aber waren die Kinder und ihr Wohl!

Sie kamen aus 14 Dörfern mit z.T. langen Wegstrecken. Viele waren auf die Mitfahrgelegenheit im Schulbus angewiesen.

In unserer Konzeption sahen wir bewusst unser christliches Leitbild als roten Faden.

Durch unsere Familiengottesdienste entstanden schöne Verbindungen, die wir im Wechsel in den verschiedenen Kirchengemeinden feierten. Eine Besonderheit war, dass immer einmal Taufen von Kindergartenkindern stattfanden.

Höhepunkte waren unsere Feste. Sie wurden immer gut besucht. Bunte und frohe Bilder sehe ich vor mir.

Seit 2003 spürten auch wir, dass die Kinderzahl abnahm.

Um den Kindergarten trotzdem auszulasten, nahmen wir Kinder unter 3 Jahren auf, vermehrten unsere Nachmittagsangebote – dadurch nahmen viele Kinder nun am Mittagessen teil. Unser Kindergartenalltag wurde immer intensiver.

Trotz des großen Aufwandes machten wir bei der Zertifizierung der Qualitätssicherung mit. Es stärkte unser Team. Wir sahen unsere Arbeit an den Kindern neu und wichtig – gerade in einer Zeit, in der Kinder an Zuwendung, Liebe und Geborgenheit verarmen.

Einen großen Umbruch brachte das neue bayerische Kindergartengesetz mit der neuen Finanzierung. Die Kindertagesstätten werden jetzt nicht mehr pauschal nach Gruppen, sondern kinderbezogen bezuschusst. Die Eltern müssen nach Stunden buchen, daraus errechnet sich u.a. die Kalkulation der Einrichtung.

Im vergangenen Jahr wurde mir klar, dass meine Sendung in der Kindergartenarbeit ausläuft. So freute ich mich, dass wie-



der eine Schwester die Nachfolge übernahm. Sr. Dorothee Bischoff begann im Januar 2006 in Höferänger. An erster Stelle möchte ich Gott danken für allen Segen und Schutz in all den Jahren. Ich danke auch meinen Schwestern, mit denen ich in den Konventen – zuletzt in Bayreuth – gelebt habe. Es war eine wichtige und gute Erfahrung für mich. Viel Schönes, auch Schweres haben wir geteilt. Besonders verbunden hat uns das gemeinsame Gebet. Das Mitsingen in der Kantorei der Stadtkirchengemeinde rundete meine Zeit dort ab.

Sr. Ellen Schaal

Aus dem Walter- Hümmer- Haus

Wir sprechen viel von der Notwendigkeit des Loslassens und sich Lösens, aber wenn es dann soweit ist und es einen selber betrifft, dann fällt der Abschied doch schwer und die Verbundenheit mit allen Menschen im Walter-Hümmer-Haus zeichnet sich für mich noch einmal deutlicher ab. Nun ist der Wechsel vollzogen.

Herr Matthias Lang hat die Stelle der Pflegedienstleitung eingenommen. Er wird Begonnenes weiterführen und Neuem Raum geben und so mit allen Mitarbeitern dazu beitragen, dass im „Haus des Friedens“ für die Bewohner auf ihrem letzten Wegabschnitt Geborgenheit und Friede erfahrbar wird. An dieser Stelle sei nochmals allen gedankt, die zum Gelingen der Arbeit im Walter-Hümmer-Haus beitragen. Mein Dank gilt auch Gott, der die durchtragende Kraft war und dessen Segen zu allen Aufgaben unabdingbar war. Er wird auch weiterhin der Segnende sein.

So ziehe ich dennoch fröhlich meine Straße, werde eine neue Aufgabe im Ordenshaus übernehmen und grüße sie ein letztes Mal aus dem Walter-Hümmer-Haus.

Sr. Hannelore Brust





Die CCB-Stiftung, „unsere Tochter“, ist jetzt schon vier Jahre alt. Wir danken allen sehr herzlich, die sich durch die steuerbegünstigte Möglichkeit von Zustiftungen und Spenden im vergangenen Jahr beteiligt haben, dass diese zuverlässige Finanzierungsmöglichkeit unserer Arbeit sich gut entwickelt. Vorrangig soll dadurch ja nach wie vor die Aidsarbeit unserer Schwestern in Afrika getragen werden. Ein Beispiel: Anfang Februar mussten wir ein neues Auto anschaffen. Die Pannen beim bisherigen kamen in den letzten Monaten fast wöchentlich in allen Variationen vor – und oft zu den ungünstigsten Augenblicken. Wenn da die treuen Nachbarn van Rooyen nicht gewesen wären, die wie die Engel immer wieder einspringen mit ihren Fahrdiensten ... Vielleicht können sie den Zustand der Straßen erahnen, wenn Sie hören, dass ein kompletter Satz Reifen nach einem Jahr schon völlig abgefahren ist. Es zeigt aber auch, wieviel die Schwestern damit zu den Menschen in den entlegensten Dörfern und Gehöften unterwegs sind. Zuweilen müssen sie noch über eine Stunde zusätzlich zu Fuß zurücklegen, um die Dörfer wirklich zu erreichen.

Als zweites Projekt wollen wir Ihnen die Arbeit unserer Schwestern in Verchen, Vorpommern ans Herz legen. Diese Region hat 70% Arbeitslosigkeit, viele junge Leute wandern ab, und oft wird im Alkohol die Lösung von der Hoffnungslosigkeit gesucht. Wir glauben (und hören es auch von den Menschen dort), dass die Anwesenheit unserer Schwestern ermutigend und im besten Sinn verbunden mit „froher Botschaft“ ist. Ob das Gemeindeeinsätze sind, Frauenfrühstück, Religionsunterricht für Erwachsene, Hausbesuche, einfach auch Freundschaft leben – es gibt unendlich viel Möglichkeiten, sich einzusetzen.

Die Kirche in Vorpommern hat ab diesem Jahr nicht mehr die Möglichkeit, unserer Sr. Christa wie bisher Gehalt zu bezahlen. Wenn Sie diese wichtige missionarische Arbeit innerhalb Deutschlands finanziell unterstützen möchten, nützen Sie dafür bitte das Stichwort „Konvent Verchen“.

Sr. Mirjam Zahn

Gästehaus

Schauen wir auf das vergangene Jahr zurück, so freuen wir uns über die wertvollen Begegnungen mit unseren Gästen, gemeinsame Zeiten des Betens, Leben teilens und Feierns.

In unserem Team gab es viel Bewegung in den letzten Monaten: Sr. Dorothee Bischoff, die viele Jahre in der Kinderarbeit und im Speisesaal tätig war, hat nun eine Leitungsstelle im Kindergarten Höferänger übernommen. Für die Kinderarbeit unterstützt uns jetzt Sr. Birgit Seimer aus dem Ordenshaus. Sr. Beate Seidel gehört seit November zu unserem Team, verantwortet den Speisesaal und bringt ihre Gaben in den Verkündigungsdienst und in verschiedenste Seminar- und Freizeitarbeit mit ein. Nach vielen Jahren Außendienst in Ansbach unterstützt uns nun Sr. Hanni Rietsch in der Begleitung unserer Einzelgäste. Im Empfangsbereich ist ein neues Gesicht zu entdecken: Frau Sonja Bayreuther. Sie hat sich mittlerweile sehr gut eingearbeitet.

Über die Zusammenarbeit mit unserem neuen Pfarrer Martin Wirth freuen wir uns. Wie sein Vorgänger, wird auch er uns in der Verkündigung, in der Begleitung von Gruppen und in der Seelsorgearbeit unterstützen.

Immer wieder bewegt uns Schwestern die politische, wirtschaftliche und ethische Situation in Deutschland und in der ganzen Welt. Die Herausforderungen unserer Zeit führen uns vor allem ins Gebet. Mit der Losung dieses Jahres spricht Gott in unsere Fragen hinein: „Ich lasse dich nicht fallen und verlasse dich nicht“. In allen inneren und äußeren Bewegungen möchten wir Vermittler dieser Hoffnung sein.

ER ist der Gegenwärtige – mittendrin – mitten in unserer Welt – mitten in unseren Fragen – mitten in unserem Alltag mit allen Hoch- und Tiefzeiten, die wir durchleben.

So grüßen wir Sie herzlich

Sr. Jutta Holighaus und die Schwestern aus dem Gästehaus

Freiwilliges Soziales Jahr in Selbitz



Hier stellen wir unsere aktuelle Jahresgruppe vor:

1. Reihe (jeweils v.l.n.r.): Tünde, Daisy, Dina, Michal;
2. Reihe: Burkhard, Szendi, Daniela, Franziska, Zoltan;
3. Reihe: Christoph, Tom, Daniel, Lorenz, Stephan.

Wir arbeiten im Pflegedienst im Altenheim, im Gästeservice, in der Haustechnik, im Garten und helfen im Kinderprogramm mit. Als Jahresgruppe gehen wir einen gemeinsamen Weg und üben unseren Glauben in konkreten Schritten ein.

Zwei von der Gruppe sprechen von ihrer Erfahrung:

TOM: Ich erlebe das FSJ als einen großen Sprung in die Selbstständigkeit.

SZENDI: Das Wichtigste ist für mich, dass ich Gott von einer ganz anderen Seite her kennen gelernt habe.

Am 1.9.2006 beginnt eine neue Jahresgruppe.

Junge Leute zwischen 18 und 26 Jahren können sich bewerben. Auch anerkannte Kriegsdienstverweigerer können anstelle des Zivildienstes ein 12-monatiges FSJ bei uns ableisten.

Bitte Prospekt oder Bewerbungsbogen anfordern.

Email: sr.klaudia.l@christusbruderschaft.de

Tel. 09280-6863

Profess



Beim Entstehen dieses Rundbriefes gehen die vier Schwestern (von oben nach unten): Sr. Klaudia Löffler, Sr. Birgit Henniger, Sr. Susanne Schmitt und Sr. Erika Weiß auf ihre Profess am 26.3.2006 zu. Jetzt grüßen sie Sie als Profess-Schwestern.

Zeitliche Profess



Sr. Beate Seidel und Sr. Heike Landrock feierten im Dezember ihre Zeitliche Profess. Sr. Beate unterstützt nun die Schwestern im Gästehaus und Sr. Heike hat die Mesnerdienste übernommen und arbeitet in der Schneiderei und im Klosterladen des Ordenshauses mit.

Mosaiksteine unseres Gemeinsamen Lebens

Im Dezember konnten wir die Renovierungsarbeiten im Ordenshaus abschließen. Wir danken allen, die uns so reich mit ihren Gaben beschenkt haben, so dass wir all die notwendig gewordenen Arbeiten durchführen konnten. Dank auch an die Tertiären, die uns so tatkräftig unterstützt haben.

Sr. Christamaria Schröter gestaltet zur Zeit drei Wandelemente – je 500 x 40 cm – für die Eingangshalle des Ordenshauses: Signalbilder mit Verheißungen und Sendungsworten der Communität Christusbruderschaft.

Unser Kalender „Gedenksteine“ ist gut aufgenommen worden. Es soll nun auch für 2007 einen Kalender geben, wahrscheinlich mit Bildern, die Sr. Christamaria Schröter zu Choral-

fantasien von Max Reger gemalt hat. Näheres dazu wird im Herbst-Rundbrief mitgeteilt werden.

Wir haben die vergriffenen SELBITZER LESEZEICHEN Nr. 1 „Sündenerkenntnis – Beichte und Vergebung“ (16 Seiten, Sr. Adelheid Wenzelmann, Pfarrer Dr. Hans Häselbarth) und Nr. 4 „Liebe zur Gemeinschaft“ (16 Seiten, Sr. Anna-Maria aus der Wiesche, Pfarrer Dr. Hans Häselbarth) zum kostenlosen Herunterladen auf unsere Internetseite gestellt: www.verlag-christusbruderschaft.de

Auch die Texte „Meditation und Stille“ von Hanna Hümmel und „Christsein zwischen Tradition und Revolution“ von Walter Hümmel sind dort zu finden.



Unter dem Thema „Gehorsam“ standen in diesem Jahr unsere Einkehrtage im Januar. Sr. Aquinata Böckmann, eine Missions-Benediktinerin aus Tutzingen, die in San Anselmo in der Hochschule der Benediktiner in Rom lehrt, gab uns Anteil an ihrem Gehorsamverständnis in Bezug auf die Regel Benedikts.



Drei Frauen haben sich auf den Weg ins Postulat gemacht (von l.n.r.): Silvett Schmitt, Bärbel Schäfer und Andrea Badewitz.



Auf eine Zeitreise durch die Epochen der Chormusik führte uns das Singsymphonische Ensemble aus Dresden, das auf seiner Konzertreise auch bei uns Station machte.

**Communität
Christusbruderschaft Selbitz
Ordenshaus**
Wildenberg 23
Postfach 1260
95147 Selbitz
Tel. 092 80 / 68-0
Fax: 09 280 / 68-68
selbitz@christusbruderschaft.de
priorin@christusbruderschaft.de
www.christusbruderschaft.de
Kreis- und Stadtparkasse Hof
Kto. 430 103 275, BLZ 780 500 00

CCB-Stiftung:
Ansprechpartnerin: Sr. Mirjam Zahn
Kreis- und Stadtparkasse Hof
Kto. 220 019 830
BLZ: 780 500 00

**Communität
Christusbruderschaft
Gästehaus**
„Haus der Begegnung und Einkehr“
Postfach 1260
95147 Selbitz
Tel. 092 80 / 68-50
Fax: 092 80 / 98 46 01
gaestehaus@christusbruderschaft.de
Kontonummer: siehe Ordenshaus

Kloster auf Zeit:
Informationen und Anmeldung bei:
Sr. Barbara-Sibille Stephan
(Ordenshaus)

Zivildienst / Freiwilliges soziales Jahr:
Sr. Klaudia Löffler (Gästehaus)
Tel. 092 80 / 68 63
sr.klaudia.l@christusbruderschaft.de

Ferieneinsatz:
Sr. Sonja Böthig (Ordenshaus)
selbitz@christusbruderschaft.de

Communität
Christusbruderschaft
Alten- und Pflegeheim
„Walter-Hümmer-Haus“
 Wildenberg 31
 95152 Selbitz
 Tel. 092 80 / 69-0
 Fax: 092 80 / 69-123
walterhuemmerhaus@christusbruderschaft.de
 Kreis- und Stadtparkasse Hof
 Kto. 430 100 206
 BLZ 780 500 00

Christusbruderschaft Selbitz
Buch- & Kunstverlag
 Postfach 12 60
 95147 Selbitz
 Tel. 092 80 / 68-134
 Fax: 092 80 / 68-68
 Kreis- und Stadtparkasse Hof
 Kto. 430 104 315, BLZ 780 500 00
info@verlag-christusbruderschaft.de
www.verlag-christusbruderschaft.de

Communität
Christusbruderschaft
Hof Birkensee
 91238 Offenhausen
 Tel. 091 58 / 99 89 90
 091 58 / 99 89 91
 Fax: 091 58 / 99 89 89
birkensee@christusbruderschaft.de
www.hof-birkensee.de
 Sparkasse Nürnberg
 Kto. 578 276 511, BLZ 760 501 01

Communität
Christusbruderschaft
St. Marien Kloster Verchen
 Budenstr. 1
 17111 Verchen
 Tel. 03 99 94 / 7 92 91
sr.christa.r@christusbruderschaft.de

Communität
Christusbruderschaft
Kloster Wülfinghausen
 31832 Springe
 Tel. 050 44 / 88 16 0
 Fax: 050 44 / 88 16 79
info@kloster-wuelfinghausen.de
 Kloster Wülfinghausen e.V.
 Sparkasse Hannover
 Kto. 3 007 132 586, BLZ 250 501 80
Kloster auf Zeit:
 Informationen bei:
 Sr. Reinhild v. Bibra

Brüdercommunität
Christusbruderschaft
Kloster Petersberg
 Bergweg 11
 06193 Petersberg b. Halle/Saale
 Tel. 03 46 06 / 2 04 09
 Fax: 03 46 06 / 2 14 05
petersberg@christusbruderschaft.de
 Volksbank Halle/Saalekreis
 Kto. 33 87 097, BLZ 800 937 84
Möglichkeiten des Mitlebens:
 Informationen bei: Br. Lukas Haltiner

Impressum

Verantwortlich:

Sr. Anna-Maria a.d. Wiesche, Priorin

Umschlag: M. Wutke, Nürnberg

Fotos: Geschwister der CCB u.a.

Druck: Müller Fotosatz & Druck, Selbitz

www.druckerei-gmbh.de

Auflage: 8.000 Exemplare

© Communität

Christusbruderschaft Selbitz 2006

